

912. Sitzstatue des Paris (?)

Taf. 174-175

H mit Plinthe und Halsansatz 117 cm.
Weißer Marmor.

Ergänzt sind der aufragende Halsstumpf; der rechte Arm mit Hand und Apfel ab der Mitte des Oberarms, ebenso der Stützsteg am rechten Handgelenk; ein größerer Flicker im vorderen Überfall des Mantels (unterhalb des Halses); ein großer Flicker außen an der linken Schulter; die linke Hand mit dem ganzen (zweimal neuzeitlich durchschnittenen) Pedum und einem Teil des über den linken Unterarms fallenden Mantels; ein bogenförmiger (ca. 7 cm tiefer) Flicker im Gewandsaum zwischen den Oberschenkeln; der linke Unterschenkel (der Schnitt läuft durch das untere Drittel der Kniescheibe) mit dem Fuß, außerdem die gesamte untere Hälfte der Plinthe einschließlich eines großen dreieckigen Stücks oben um den linken Fuß. Die Oberfläche ist teilweise stark bestoßen und verwittert.

Inv.-Nr. 512

Morcelli Nr. 335; Morcelli-Fea Nr. 323; Platner-Bunsen 565; Morcelli-Fea-Visconti Nr. 512; EA. 4020 (P. Arndt-G. Lippold); *Forschungen* 321. 362 Nr. A 335 (A. Allroggen-Bedel); 422 Nr. I 335 (C. Gasparri); Taf. 109 Abb. 218 (aktuelle Aufstellung).

Die Figur wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf den zentralen Sockel (Grabstein des L. Apisius, Kat.-Nr. 913) der fassadengefaßten Exedra gesetzt, die den Einschnitt zwischen den beiden Rampen der Doppeltreppe vom östlichen Gartenparterre zur halbrunden Porticus architektonisch ausgestaltet.¹ Früher stand die Sitzfigur in einer der beiden Seitennischen dieser Fassade, auf dem Sockel im Zentrum hingegen die Gruppe Pan und Daphnis.² Der über den zwischengeflickten Hals mit der Figur ursprüngliche verbundene Kopf fehlt.³

Dargestellt ist die gut lebensgroße Figur eines Mannes, der in aufrechter Haltung und frontaler Ausrichtung auf einem Felsen sitzt. Der rechte Unterschenkel ist an den Felsen zurückgezogen,⁴ der fehlende (etwa senkrecht zu rekonstruierende) linke hingegen war leicht vorgestellt, nach der Stellung des Knies jedoch nicht so schräg, wie es die neuzeitliche Ergänzung zeigt. Nach den antiken Resten war der rechte Oberarm ähnlich wie der erhaltene linke gesenkt, der linke Unterarm außerdem vorgestreckt.⁵ Die Figur trägt weiche Schuhe, lange Hosen (vorwiegend durch horizontale bzw. diagonale Falten strukturiert), ein langärmeliges Untergewand und darüber einen kurzärmeligen untergegürteten Rock, der bis zu den Knien reicht. Dazu kommt ein stoffreicher Mantel, der auf der rechten Schulter mit einer Rundfibel zusammengeheftet ist. Der eine Teil fällt nach hinten in den Rücken, der andere (am oberen Saum umgeschlagen) nach vorne bogenförmig vor die Brust, dann über den linken Arm seitlich auf den Felsen herab; hier ist das Ende des Mantel durch ein kleines Zuggewicht spitz nach unten gezogen.

Die Falten am kurzärmeligen Rock und rechten Hosenbein sind insgesamt in knappen Volumina hart und trocken, oft geradezu holzschnittartig gearbeitet.⁶ Sie sind durchweg kantig in den Stoff eingetieft (besonders ausgeprägt am rechten Unterschenkel), die darüber aufragenden Rücken mal scharf, mal kantig, mal in dumpfer Rundung ausgemeißelt. Dazwischen liegen immer wieder größere, weitgehend glatt belassene Stoffflächen. Charakteristisch ist die hakenförmige, hart eingetieft »Faltenpfütze«, die diagonal über der Bauchplatte liegt. Diese Stilmerkmale weisen deutlich in die trajanische Zeit.⁷ Gute Parallelen zu dieser Art der Gewandwiedergabe finden sich am sog. großen trajanischen Fries,⁸ an den sog. Anaglypha Trajani⁹ und bei einer weiblichen Büste in Rom aus der spätflavisch-frühtrajanischen Zeit.¹⁰

Die repräsentative Sitzstatue zeigt einen Orientalen in der typischen Einheits-tracht östlicher Figuren der Welt des Lebens und des Mythos. Die stoffreiche Kleidung wird ebenso von Barbaren und Tischdienern wie von Attis, Ganymed, Men, Mithras, Olympus, Orpheus, Paris und Priamus getragen.¹¹ Eine Benennung der Sitzfigur kann nur im Ausschlußverfahren versucht werden. Auszuscheiden ist die Möglichkeit der Darstellung eines östlichen Barbaren oder orientalischen Tischdieners, da entsprechende Attribute bzw. Gesten der Gefangennahme, Unterwerfung oder Ergebenheit fehlen. Ikonographisch unwahrscheinlich ist ferner die Identifizierung der Sitzfigur mit Attis, Ganymed, Men, Mithras, Olympus und Priamus. Ein sitzender Orpheus kommt wegen der Armhaltung und der gewöhnlich auf dem linken Oberschenkel ruhenden Leier, von der bei der Sitzfigur jede Spur fehlt, ebenfalls kaum in Betracht.¹² Am wahrscheinlichsten bleibt daher die schon von dem neuzeitlichen Ergänzer vorgenommene und in der älteren Forschung vertretene Deutung auf Paris, zumal dieser auf römischen Reliefs mit der Darstellung des Paris-Urteils in unmittelbar vergleichbarer Haltung erscheint.¹³ Vielleicht stammt die Sitzstatue sogar selbst aus dem Kontext einer großplastischen Mythengruppe, die das beliebte Thema des Paris-Urteils in besonders repräsentativer Form wiedergegeben hätte.¹⁴

- ¹ Forschungen 321 Taf. 109 Abb. 218 (A. Allroggen-Bedel).
- ² Zu dieser Morcelli Nr. 334; Morcelli-Fea Nr. 322; Platner-Bunsen 564; Visconti, Torlonia 191 ff. Nr. 283 mit Abb.: Documenti Nr. A.334 (45); 302 Nr. 45; 305 Nr. A 334 (45); N. Marquardt, Pan in der hellenist. u. kaiserzeitlichen Plastik (1995) 189 Nr. 16. Lit. zum Typus bei Antike Bildwerke V Kat.-Nr. 955–958.
- ³ Platner-Bunsen 565 sprechen von »einem modernen Kopf des Paris in phrygischer Mütze«, während P. Arndt und G. Lippold (EA. 4020) diesen für antik, vielleicht sogar zugehörig halten (nach dem Photo EA. 4020 scheint mir der antike Ursprung des heute gestohlenen (?) Kopfes wahrscheinlich, eine Zugehörigkeit wegen der starken Neigung hingegen kaum).
- ⁴ Dieser ist gegen EA. 4020 nicht ergänzt.
- ⁵ Der obere Teil des Pedom ist gegen EA. 4020 nicht antik, sondern ergänzt; das gilt auch für das heute nicht mehr erhaltene gebogene Ende, da sowohl die linke Schulter großflächig ausgeflickt als auch der größere Teil des linken Unterarms mit dem Auflager für das gebogene Ende des Pedom ergänzt sind.
- ⁶ Zur Wiedergabe der Falten am rechten Unterschenkel vgl. EA. 4020.
- ⁷ Zum Gewandstil dieser Zeit H.-J. Kruse, Röm. weibliche Gewandstatuen des zweiten Jahrhunderts n. Chr. (1975) 106 ff.; H. R. Goette, Studien zu röm. Togadarstellungen (1990) 42; R. M. Schneider, Röm. Mitt. 97, 1990, 238 ff.
- ⁸ A.-M. Leander Touati, The Great Traianic Frieze (1987) Taf. 48.
- ⁹ Diese gehören m. E. sicher in die Zeit Trajans und nicht Hadrians (R. M. Schneider, Gnomon 60, 1988, 443); Gute Abb. bei U. Rüdiger, Ant. Plastik XII (1973) Taf. 69 a. 70 b. 71. 72.
- ¹⁰ Fittschen-Zanker III 49 f. Nr. 63 Taf. 79 (Mus. Cap. 436); hier finden sich auch ganz ähnlich eingetiefte »Faltenpfützen« in Brustmitte und vor der linken Schulter.
- ¹¹ Nachweise bei R. M. Schneider, Bunte Barbaren (1986) 19 f. 43 f. 98 f. 102 Anm. 677; 133 f. 162; ders., Arch. Anz. 1992, 295 ff.; ders. in: Antike Bildwerke III 285 zu Nr. 357. Die ikonographischen Grundlagen der orientalischen Einheitstracht reichen in die griechische Hochklassik zurück, vgl. W. Raack, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. (1981) bes. 227. 229.
- ¹² Zur Ikonographie des Orpheus LIMC VII (1994) 81 ff. s. v. Orpheus (M.-X. Garezou).
- ¹³ LIMC VII (1994) 183 f. Nr. 82 b (Sarkophagdeckel, Louvre MA 267). 85 (Ara Casali, Vatikan 1186) Taf. 124 (A. Kossatz-Deissmann).
- ¹⁴ Bereits angedeutet in der Beschreibung bei Morcelli-Fea-Visconti Nr. 512 »Paride statua sedente... Espresso nell'atto di contemplare le dee presentalesi al suo giudizio, tiene ancora nella mano il pomo conteso premio della bellezza; nell'altra ha il pedo.«.

R. M. Schneider



LAPISIVS CESCAPTIA CAPITOLINVS
 XTTESTAMENTO FIERI VSSIT MONVMEN
 ARBITRATVM HEREDVM MEORVM SIBIETSVIS

CAPISIO CL
 PPAIO AEPATRI
 CAPISIO CT
 CAPITONILRA
 CAPISIO CL
 FELICITATAE
 INTVM MON
 DOVS NA A
 PVESTO CT
 INE 1000M

OSIAF J L
 TRIMGENIAE
 MATRI

APISIAEC F
 RESTITVA
 JOROHI
 ET LIBERTIS
 PFBETAVSO
 MEISVSTERIA
 EORVM
 INACIPII
 ANE 1000



RESTITVA ET LIBERTIS VBI ERAT VBI QVOD ERAT

Kat.-Nr. 912-913



Kat.-Nr. 912